

Meeting report: „Nachhaltig Wirken – Reallabore in der Transformation“. Conference, 2022, Karlsruhe, DE

Felix Wagner^{*1}, Regina Rhodius², Mandy Singer-Brodowski³,
Franziska Stelzer⁴

84

Der Reallaboransatz hat seit seinem Aufkommen 2012¹ einen richtiggehenden Boom erfahren. Reallabore sind in ihrem originären Ansatz als Experimentieräume, Forschungsmodus und methodologisches Werkzeug konzipiert, um zu nachhaltiger Entwicklung und gesellschaftlicher Transformation beizutragen und diese zu beschleunigen. Wesentlicher Ansatzpunkt ist dabei, Wissenschaft und Praxis in transdisziplinären Settings und transformativen Prozessen eng miteinander zu verknüpfen. Die Wissenschaft bzw. die Forschenden, begeben sich dabei selbst in Wandlungsprozesse: Sie initiieren, experimentieren und beforschen zugleich. Praxisakteure setzen dabei Themen und forschen aktiv mit, so dass im Idealfall sowohl wissenschaftliche Theorie als auch gesellschaftliche Praxis von den Ergebnissen profitieren. Die Ausgestaltung von Reallaborprojekten hat in den letzten zehn Jahren eine Vielzahl von Differenzierungen in Inhalten, Settings, Methodik und Ausrichtung erfahren (Wagner und Grunwald 2019).

Die Konferenz „Nachhaltig wirken: Reallabore in der Transformation“, die am 2. und 3. Juni 2022 in Karlsruhe stattfand, griff diese Entwicklungen auf, um gemeinsam mit der wachsenden Reallabor-Community den aktuellen Entwicklungsstand des Reallaboransatzes abzubilden. Organisiert vom Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel

¹ Stellungnahme von Uwe Schneidewind im Deutschen Bundestag. Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung am 27. Juni 2012; A-Drs. 17 (18) 281 a.

* Corresponding author: felix.wagner@kit.edu

¹ Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruher Institut für Technologie, Karlsruhe, DE

² Öko-Institut e. V., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg, DE

³ Institut Futur, Freie Universität Berlin Institut, Berlin, DE

⁴ Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, Wuppertal, DE



(KAT) in Zusammenarbeit mit den Gründungsinstitutionen des Netzwerkes Reallabore der Nachhaltigkeit, wurden auf der Tagung aktuelle methodische, konzeptionelle, praktische wie auch strategische Fragen aufgeworfen und diskutiert. Mit über 300 Teilnehmenden und 115 Beiträgen stellt sie die bislang größte und umfassendste Veranstaltung im Bereich der deutschsprachigen Reallaborforschung dar.

Inhalte

Die Konferenz-Beiträge und inhaltlichen Diskussionen strukturierten sich entlang von sechs Themenfeldern, die auch als Aspekte zur Reflektion und Evaluation der Reallaborentwicklung Verwendung finden können: 1. Reallabor-Konzepte und Forschung, 2. Innovation und Aktion für Transformation, 3. Experimentierräume eröffnen und offenhalten, 4. Bildung, Lernen und Lehre, 5. Verständigung und Vernetzung, 6. Reflexion, Kontemplation und innere Kultur der Nachhaltigkeit.

Der Anspruch einen Entwicklungsstand des Reallaborformats trennscharf abzubilden ist herausfordernd – zu groß sind die Differenzen inhaltlicher, struktureller und normativer Art zwischen den verschiedenen Reallaboransätzen. In den Präsentationen und Diskussionen, sowie den sonstigen Interaktionen wurde deutlich, dass der Zugang zum Reallaboransatz sich zuweilen von ganz unterschiedlichen Seiten vollzieht. Einerseits bildet die ‚klassisch‘ transdisziplinäre Forschung zu nachhaltiger Entwicklung einen Ausgangspunkt, der viele methodische Grundlagen für die Reallaborforschung mitbringt. Auf der anderen Seite des Spektrums steht die Forschung zu technischen oder organisationalen Innovationen, die aufgrund des Bedarfs an regulatorischen Freiräumen und gesellschaftlicher Akzeptanz zu dem Format von Reallaboren kommen.

‚Karlsruher Erklärung‘ und ‚Ethik für Reallabore‘

Im Rahmen des Jahrestreffens des Netzwerkes Reallabore der Nachhaltigkeit wurden mit 80 Teilnehmenden zwei für die weitere Entwicklung und Verbreitung des Reallaborformats relevante konzeptionelle Ansätze tiefergehend beleuchtet:

Ziel der ‚Karlsruher Erklärung‘ ist, transdisziplinäre und transformative Ansätze in Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik stärker zu verankern und zu fördern. Die Erklärung wird über die nächsten Monate weiterentwickelt und soll dann als Grundlage für Gespräche mit zentralen Akteur:innen der Wissenschafts(förder)landschaft dienen.

Das Forschungsprojekt ‚Ethikkodex für Reallabore‘ geht von drei Beziehungsfeldern als Grundlage aus (Reallabor zu Außenwelt; Reallabor-Projektpartner zueinander, Reallaborant:innen zu sich selbst) und beleuchtet hierbei Fragen ethischer Art, wie nach dem Rollenverständnissen der Beteiligten, der Ownership des Forschungsprozesses und den Profiteur:innen der Ergebnisse. Verbindliche Richtlinien, im Sinne eines gemeinsamen Commitments zu guter wissenschaftlicher und transdisziplinärer Praxis können für Reallabore mit ihrer normativen Ausrichtung ein entscheidender Grundstein für die weitere Entwicklung des Forschungsformates werden.

Neben diesen beiden inhaltlichen Aspekten haben die Teilnehmenden in einem ‚Gallery Walk‘ auf Pinnwänden verschiedene Ideen für zukünftige Aktivitäten und die Zusammenarbeit im Netzwerk diskutiert. Diese umfassten u. a. Veranstaltungen, die Transdisziplinarität des Netzwerks, mögliche Institutionalisierung und Professionalisierungsoptionen, Fortbildungsbedarfe sowie einen allgemeinen ‚Open Space‘, in dem Vorschläge und Wünsche an das Netzwerk ergänzt werden konnten.

Kreativität und Kultur

Die Konferenz bot ein reichhaltiges Kultur- und Rahmenprogramm, das deutlich machte, dass Reallabore und Transformation mehr bedeuten, als kognitiver Wissensgewinn und Beiträge zum Klimaschutz. Besonders spürbar war das beim *Wandelweg* im Transformationsatelier, der das individuelle transformative Potenzial neben dem ökologischen Fußabdruck noch um die Dimensionen Handabdruck, Kopfhaltung und Herzschlag ergänzte und in vier interaktiven Stationen zur Reflektion einlud. Der schon länger immer wieder aufkommende Ruf nach mehr Kooperation zwischen Kunst und Wissenschaft im Transformationsgeschehen wurde neben dem künstlerischen Abendprogramm unter anderem durch eine performative Podiumsdiskussion ‚Zukunftsweltstadt Karlsruhe‘ aufgegriffen. Hierfür inszenierte eine Initiativgruppe (bestehend aus Wissenschaftler:innen, kommunaler Verwaltung, lokalen Akteuren, einem Regisseur und einer Illustratorin) eine Podiumsdiskussion. Diese war in der Performance zeitlich fünf Jahre in der Zukunft verortet (2. Juni 2027) und blickte damit fiktiv retrospektiv auf die Transformationsentwicklung in Karlsruhe seit der Reallabor-Konferenz zurück.

Erkenntnisse aus der Konferenz

Ein Manko der Konferenz zeigte sich darin, dass trotz anders intendierter und ausgeschriebener Ausrichtung nur wenige Praxisakteure involviert waren. Dies liegt auch strukturell im Format einer wissenschaftlichen Tagung begründet (mit Call, Art der Öffentlichkeitsarbeit und Teilnahmegebühr), aber sollte unbedingt Anlass geben, über neue oder anders ausgelegte Formate nachzudenken, damit das vielzierte ‚auf Augenhöhe kooperieren‘ nicht dem Vorwurf der ‚Augenwischerei‘ anheimfallen kann.

In den Beiträgen und Inhalten der Konferenz zeichnete sich deutlich ab, dass einer der nächsten Entwicklungsschritte des Reallaboransatzes in der Institutionalisierung (gerade auch in kommunalen Kontexten) bestehen wird. Damit einher geht eine Langfristigkeit (nicht nur projektfinanzierte Struktur) und dadurch auch eine einfachere Teilhabe für eine Vielzahl (auch nichtwissenschaftlicher) Akteure. Ob gerade Karlsruhe sich dabei als ‚Mekka der Reallaborforschung‘ weiterentwickeln wird,



Abb. 1: In einem ‚Gallery Walk‘ haben die Reallabor-Netzwerk-Mitglieder verschiedene Ideen für zukünftige Aktivitäten diskutiert.
Quelle: Tanja Meißner, KIT

so der Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup in seiner Würdigung, muss sich noch beweisen. Mit der Gründung des Karlsruher Transformationszentrums KAT ist hiermit zumindest ein aussichtsreiches Momentum entstanden. Auch andernorts wird es sich zeigen müssen, wie durch kommunale und regionale Verankerungen verstärkt transformative und breitere Bevölkerungsschichten involvierende Wirkungen erzielt werden können. Sicher ist jedenfalls, dass mit dem Reallaboransatz das aktuelle Bedürfnis vieler Bürger:innen und politischer Entscheidungsträger:innen, neue, innovative Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme zu finden, aufgegriffen wurde.

Es ist auch davon auszugehen, dass das wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Interesse daran Bestand haben wird, vor allem wenn die inhaltliche und strukturelle Konsolidierung weiterhin gute Fortschritte erzielt.

Die gesellschaftliche Legitimation und Beteiligung wird mit der verstärkten Wahrnehmung der transformativen Wirkungen von Reallaboren ebenso zunehmen, woraus wiederum ein verstärkter Transfer und damit eine Verstärkung des Impacts von Reallaboren für die Transformation absehbar erscheint.

Literatur

Wagner, Felix; Grunwald, Armin (2019): Reallabore zwischen Beliebtheit und Beliebbarkeit. Eine Bestandsaufnahme des transformativen Formats. In: GAIA. Ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft 28 (3), S. 260–264.

Weitere Informationen

Webseite der Konferenz:

<https://indico.scc.kit.edu/event/2597/>

Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit:

<https://www.reallabor-netzwerk.de/>